

Nach Redaktionsschluß erreichte uns dieser Bericht über den Streik bei Bemberg.

---

Wie wir schon in der ARPO 3/72 berichteten, veröffentlichte der holländische multinational organisierte Chemiegigant AKZO im April d. Js. ein Strukturereinigungsprogramm, welches die Schließung von vier "unrentablen" Betrieben in verschiedenen Ländern Westeuropas innerhalb der kommenden 18 Monate vorsah. Inzwischen wurde schon die "Feldmühle AG" in der Schweiz dicht gemacht.

Durch diesen Plan waren in Wuppertal im Werk Bemberg 2000 Arbeitsplätze bedroht. Auf Bestreben der IG-Chemie wurde im folgenden eine Untersuchungskommission gebildet, die sich aus Kapital- und Gewerkschaftsvertretern zusammensetzte. Die Kommission kam zu dem Beschluß, daß man dem AKZO-Vorstand kein Verschulden an der "mißlichen Lage" nachweisen könne, die die Kapitalseite zu dem Schließungsplan veranlaßt hatte. Des weiteren konzedierte sie das Vorhandensein einer relativen Überkapazität im Chemiefaserbereich auf der Welt. Dieses Gutachten wurde von der Arbeiterschaft der betroffenen Betriebe zurückgewiesen, besonders weil man nachweisen konnte, daß die Kommission nicht alle Umstände berücksichtigt hatte, so. z.B., daß der Untersuchungszeitraum erst ab 1969 ansetzte. Nach der Ablehnung dieses Gutachtens veröffentlichte die "Neue Ruhr Zeitung" (12.9.72), daß die AKZO die Chemiefaserproduktion in Länder mit einer "günstigeren" Arbeitmarktsituation, z.B. Spanien verlagern will. Die bisherige Produktionskapazität in Spanien sollte bis zur Stilllegung der betreffenden Werke verdoppelt werden. Diese Pläne des Konzerns wurden jedoch durchkreuzt, als am Montag, dem 18.9. die Arbeiter des ebenfalls von der Stilllegung betroffenen Werks Breda in Holland die Arbeit niederlegten und ein Teil der Belegschaft (1700) das Werk besetzten. Der unmittelbare Anlaß war die Planung einer Personalwerbemaßnahme der Konzernleitung. 700 Belegschaftsmitglieder hielten den Betrieb Tag und Nacht besetzt, die Tore wurden strengstens kontrolliert. Einzige Forderung der Streikenden war die Weiterführung der Werke Breda und Bemberg. Über "dunkle Kanäle" (Internationales Gewerkschaftssekretariat?) gelangte die Nachricht von der Werksbesetzung der holländischen Kollegen in die Wuppertaler Verwaltungsstelle der IG-Chemie, wo der dortige Hauptverantwortliche sofort die lokale Tagespresse informierte.

#### ABLAUF DER ARBEITSNIEDERLEGUNG IN WUPPERTAL

Am Dienstag, dem 19.9. verbreitete sich die Nachricht aus Holland bei Bemberg wie ein Lauffeuer. Da die Breda-Arbeiter ja nicht nur für die Erhaltung ihrer eigenen Arbeitsplätze eintraten, solidarisierten sich die Bemberg-Arbeiter sofort mit ihren holländischen Kollegen. Sie besetzten zwar nicht den Betrieb - auf einheitlichen Beschluß der Belegschaft ließ man die Produktion auslaufen, mit Ausnahme der Abschnitte Perlon-Polymerisation,

Perlonspinnerei, Perlonverstrickung und Cuprospinnerei - weil es sich hier gerade um die Abteilungen handelte, die am dicksten in den "roten Zahlen" steckten und zudem eine Abschaltung der betreffenden Maschinen im Falle der Neuaufnahme der Arbeit auf längere Zeit eine vernünftige Produktion unmöglich gemacht hätte.

Sämtliche Werkseingänge wurden abgeriegelt, die Warenauslieferung gestoppt, Lastkraftwagen mit Verarbeitungsmaterialien wurden abgewiesen. Gegen Mittag schalteten sich der Betriebsratsvorsitzende Albert Langwieler und der Bezirkssekretär Dieter Kretschmer ein, die von dem zur Zeit in Dortmund stattfindenden Gewerkschaftstag angereist kamen.

Nachdem Langwieler und Kretschmer wieder nach Dortmund zurückkehrten, übernahm Hans Schemionek, der einzige anwesende Gewerkschaftssekretär, mit dem von der Belegschaft eingesetzten Aktionskomitee das Kommando. Trotz der schwachen Verwaltungsstellenbesetzung, oder vielleicht gerade deswegen, wirkte die örtliche Chemie-Führung forcierend auf den Streikablauf ein. Während der disziplinierten Kampfaktion der Bemberger kam es zu keinerlei nennenswerten Zwischenfällen.

Am Mittwoch brach eine Belegschaftsdelegation nach Holland auf. Leider erreichte nur ein Bus Breda, weil bei der Grenzkontrolle die zwei anderen Busse zurückgeschickt wurden, einige Kollegen hatten ihre Ausweise vergessen. In Breda wurden die Bemberg-Arbeiter begeistert empfangen.

Nach dreitägigem Streik sah sich die AKZO-Führung, die zu Beginn der Aktion die Arbeitsniederlegung als ungesetzlich bezeichnet hatte, gezwungen, ihr gesamtes Strukturbereinigungsprogramm zu revidieren, weil sie eine Ausweitung des Kampfes auf andere Konzernteile befürchtete. Im Gegensatz zu A. Langwieler, dem Betriebsratsvorsitzenden, der daraufhin für eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit eintrat, setzte sich Kollege Schemionek von der Verwaltungsstelle nach harten Auseinandersetzungen mit Langwieler dafür ein, daß das Aktionskomitee für den folgenden Tag eine Belegschaftsversammlung ansetzte, wo dann der Beschluß über eine Arbeitsaufnahme gefaßt werden sollte. Am Freitag beschloß dann auch die Betriebsversammlung einstimmig, die Arbeit wieder aufzunehmen.

#### FUNKTION DES BETRIEBSRATES UND DER GEWERKSCHAFT

Eindeutig ist: der Funke, der den Streik bei Bemberg auslöste, war die Werksbesetzung der Breda-Belegschaft. Als entscheidender Zwischenträger wirkte wohl der Kollege Schemionek von der IG-Chemie Ortsverwaltung. Wichtigster Hebel im Betrieb waren die aktiven Kollegen, die nachher das Aktionskomitee bildeten, Betriebsratsmitglieder, Vertrauensleute usw. Dieser aktive Kern sorgte mit Schemionek für die Ausarbeitung einer Streiktaktik und für den disziplinierten Streikablauf. Auf keinen Fall läßt sich eine Kontra-Haltung der Betriebsratsmitglieder oder der Verwaltungsstelle gegen den Streikwillen der Belegschaft feststellen, obwohl der Betriebsratsvorsitzende Langwieler sich in seiner Rolle wohl nicht so recht wohl fühlte (er trat für die sofortige Be-

endigung der Arbeitsniederlegung nach Bekanntwerden der Kapitulation der Konzernleitung ein). Weitere Details über mögliche Auseinandersetzungen innerhalb des Betriebsrates, bzw. zwischen Betriebsrat und Gewerkschaftssekretär ließen sich bisher nicht feststellen. Auf höchster Ebene solidarierte sich zwar der Gewerkschaftstag zu Dortmund mit den streitbaren Belegschaften von Bemberg und Breda, obwohl die Begeisterung für den Streik auf höherer Verwaltungsebene der IG-Chemie nicht sehr groß gewesen zu sein schien. In diesem Zusammenhang erscheint auch eine Erklärung des Betriebsratsvorsitzenden des AKZO Werkes Oberbruch verwunderlich, der sich öffentlich gegen die Arbeitsniederlegung aussprach.

#### SPD, DKP usw!

Schon im April d. Js. als der Beschluß der AKZO über die Werksschließung bei Bemberg bekannt wurde, hagelte es Solidaritätsadressen auf die Bemberg-Belegschaft. Auch führende SPD-Politiker ließen es sich nicht nehmen, den Bemberg-Arbeitern ihr Beileid auszudrücken, jedoch keiner von ihnen setzte sich auch nur mit den Belegschaftsvertretern zusammen, trotz Vorankündigungen in der Presse über baldige Zusammenkünfte, die nie stattfanden, z.B. NRW-Wirtschaftsminister Riemer und Oberbürgermeister Gurland. Selbstverständlich ließen es sich weder SPD noch DKP nehmen, sogleich nach Streikbeginn den Betrieb mit ihren Propagandamaterialien zu belagern. Die örtliche "Marxisten-Leninisten-Sektion" fehlte natürlich auch nicht. Bei der DKP jedoch, besonders bei der SPD, bemerkte man die bevorstehenden Bundestagswahlen. Einen wirklichen Einfluß auf den Streik hatte jedoch keine der vertretenen Organisationen.

Obwohl das Nachgeben der Konzernführer der AKZO eindeutig ist, zumindest vom Wortlaut her, erscheint sie uns jedoch problematisch, in dem Zusammenhang, daß sich laut Erklärung der AKZO die Unternehmerseite in nächster Zeit mit den Belegschaftsvertretern zusammensetzen will, um die neue Situation zu beraten. Zweifelhaft ist, ob die AKZO so schnell, innerhalb von 4 Tagen, ihr gesamtes Strukturbereinigungsprogramm wirklich über den Haufen geworfen hat, oder ob sie nicht über die Revision ihres Planes erst einmal die neue Situation sichten will, um die entsprechenden Maßnahmen dann erneut zu präsentieren.

Noch wichtiger als diese Problematik, die höchstwahrscheinlich die Bemberg-Belegschaft erneut zur Aktion zwingen wird, erscheint uns der Aspekt der internationalen Austragung des Konflikts - eines der wenigen Beispiele wohl in der Arbeiterbewegung nach dem 2. Weltkrieg für proletarischen Internationalismus. Zwangsläufig erfordert die zunehmende internationale Organisation des Kapitals eine praktische Koordination der Belegschaften verschiedener Länder, damit von Seiten des Kapitals nicht nationalstaatlich beschränkte Klassenaktionen über die internationale Organisation leicht kompensiert werden können. Ferner kommt der praktischen Solidarität der Breda-Bemberg-Belegschaften um so mehr Bedeutung zu, als sie auf der Selbstinitiative der Arbeiterschaft beruhte, und nicht auf einer abgehobenen bürokratischen

Ebene "organisiert" wurde, wenn auch wohl die internationale Gewerkschaftszentrale auf diesen Prozeß Einfluß genommen haben mag.

Mit der Einberufung einer Konferenz von Belegschaftsvertretern der Werke des AKZO-Konzerns aus 30 Ländern für den kommenden Monat nach Genf trägt die internationale Gewerkschaftsführung dem Beispiel der Breda-Bem-berg-Belegschaften Rechnung. Entsprechend der politischen Haltung der Gewerkschaftsbürokratie steht dieser Kongreß unter dem Thema der "Mitbestimmung bei der Investitionspolitik". Die Zielrichtung ist damit schon festgelegt, auch wenn man die Notwendigkeit der Internationalisierung der Auseinandersetzung mit den multinationalen Konzernen gebührend in den Vordergrund stellt.

*Der niederländische Chemiegigant AKZO NV entstand 1969 durch den Zusammenschluß der vormals selbständigen Gesellschaften »Koninklijke Zout-Organon NV« und der »AKU NV«. Er ist ein führendes Weltunternehmen, dessen Aktivitäten sich in drei Schwerpunkte gliedern: Chemiefasern, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie Konsumartikel.*

*In der internationalen Chemierangliste steht die AKZO NV im Jahre 1970 mit einem Umsatz von 7 Milliarden holländische Gulden auf Platz 12 und in der europäischen Rangliste auf Platz 7. Auf dem Chemiefasersektor ist die AKZO NV nach DU PONT die Nr. 2 in der Welt. In Europa zählt das Unternehmen außerdem zu den bedeutendsten Farben- und Lackherstellern.*

*Die AKZO NV tritt als Holdinggesellschaft auf. Sie verfügt über große Beteiligungen an einer Vielzahl von Gesellschaften, die zusammen die AKZO-Gruppe bilden. Die Unternehmenspolitik der Spitze erstreckt sich vor allem auf eine zentrale Finanzierung, auf eine strategische Planung sowie auf die Koordination der einzelnen Gruppen.*

#### **Enka-Glanzstoff-Gruppe**

*Die Enka-Glanzstoff-Gruppe ist der organisatorische und wirtschaftliche Zusammenschluß der Chemiefaserunternehmen einschließlich der Mehrheitsbeteiligungen im Bereich der AKZO NV. Die Enka-Glanzstoff-Gruppe verfügt unter den Chemiefaserunternehmen in der Welt über die breiteste Produktpalette. Mit einem Umsatz von 2,9 Milliarden DM und einer Belegschaftsstärke von über 52 000 Beschäftigten im Jahre 1970 ist sie ein wichtiges Glied der AKZO-Unternehmensgruppe. Ihr Anteil am Gesamtumsatz des Unternehmens lag bei knapp 50 Prozent. In der Bundesrepublik Deutschland ist die Enka Glanzstoff AG der bedeutendste Chemiefasererzeuger. Ihre Erzeugnisse umfassen: Rayon (Kunstseide), Enka Perlon (Fäden und Fasern), Diolen (Polyesterfaser) in Fäden und Fasern, Enka Nylon, Kordrayon, Kordnylon, Kordzwirn, Kordgewebe, Zellwolle und Colvera-Polysonic-Faser sowie texturierte Garne, Glanzstoff-Elastomer, Xylee, Stahlkord, Synthese- und Verbundfolien, Arnite-G, Vliese und Vliesstoffe, Structofors.*

(Aus „Gewerkschaftliche Umschau“, Nr. 3/72)